

zur Charaktertypen-Analyse

im a)II. Bt vom 26.07.96

A■-K■ entdeckt die Nachvollziehbarkeit unserer Theorie, die Psychosomatik am eigenen Leib.

Ich denke, dass wir unsere **CT-Analyse stärker mit unserer Gesellschaftsanalyse zusammenbekommen** müssen, da das Individuum sonst doch etwas nackt im Wind dasteht(s. c)).

Ich habe erst dadurch begriffen unter welchem Druck Mischis stehen und warum sie auf der Grundlage des Versuchs von Verbreitung guter gemeinschaftlicher Stimmung durch ständige Plaudereien und Witzchen, kontinuierlich wiederkehrende einerseits linksradikale, andererseits unkritische kulturelle Vergesellschaftungseruptionen ihr eigen nennen können.

Der Unterschied zum Breaki ist, dass dieser auf der Grundlage eines unkritischen Besetzens eines Pols, die Frustration über die Unzulänglichkeit dieser Position durch den Versuch von Verbreitung schlechter feindbilderaufbauende Stimmung durch ständige Plaudereien und Witzchen ihr eigen nennen können.

Der Weltmarkt ruft Breakis, die Zivilgesellschaft Mischis hervor.

Der CT 3 stirbt aus, da die Luft für die Typenbildung, die noch tief, aber eindimensional etwas zu bewegen versucht in dieser Druck-Situation um einiges zu dünn ist.

Das 'Auf-dem-Weg-sein' zum CT 4 ist das persönliche Ziel, das (gesellschaftliche) 'Auf-den-Weg-bringen' die gute freundschaftliche (Geschichte machende) Tat! ¹

"Normalisierungsprozess"

Mit jeder neuen Lebenserfahrung(Joschka als Taxifahrer) fällt es schwerer ideologische Flausen für realisierbar, den Kurzschluss zwischen individueller Ideologie & gesellschaftlicher Realität zu halten. Es handelt sich also eigentlich eher um einen individuellen Realisierungsprozess von Gesellschaft. Und was passiert dann? Sekterierei, Opportunismus, Zynismus...

Die Bremer Commune und der Bildungsverein bieten als hart erarbeitete Freiräume die "...Möglichkeit, sich durch intensive Anstrengung von den durch Vergangenheit und Erziehung verinnerlichten fremden Herrschaftsinteressen zu befreien, die spezifisch menschliche Verstandestätigkeit in sprengende Vernunft gegen die bestehende Gesellschaft zu transformieren."

"Sich selbst zu verändern, glaubwürdig zu werden, Menschen zu überzeugen und den verschiedensten Formen von Ausbeutung und Terror entgegenzuwirken, das mag in manchen Augenblicken ungeheuer schwer erscheinen. Und dennoch gibt es dazu keine Alternative."
(Rudi, Mai 1967 und 1977)

Ja und wie geht das?

Da kommt ja nun bald unsere weiterentwickelte Revolutionsstrategie. Und subjektiv?

Dazu eine Bestandsaufnahme...

¹ talk-Prot. 18.05.97

Ich bin derartig urwüchsig motiviert die gesellschaftlichen Zustände zu überwinden und inzwischen mit zwölf Jahren reflektierter revolutionärer Tätigkeitserfahrung aufgeladen, dass ich von kontinuierlicher Basisarbeit absehen muss, da sich die Menschen sonst an mir verbrennen. Selbst ihr könnt ja meinem Entwicklungstempo trotz wissenschaftlichen Arbeitens im "SDS" kaum standhalten. Mein Haupt-Platz ist deshalb in bewegenden Aktionsgruppen, die Ausbildung von "Ver-Rückten", die die Welt aus den Angeln heben wollen und in einer kollektiven zur konspirativen Aktion fähigen revolutionären Perspektiv-AG, die die komplizierten Prozesse in ihrem vieldimensionalen Zusammenspiel reflektiert, wissenschaftlich fundiert und Praxismöglichkeiten entwickelt. Praktisch kann ich in jedem Bereich Feuerwehr spielen: B.C.-Haushaltspläne, BiVe-, Partei-Aktivitäten entfalten. Die nächste Zeit wird's für mich um Kampagnen, Aktionsformen, Bewegung und subversive, konspirative Aktion gehen. Mal sehen, ob's ein Spagat zwischen "Generalsekretär einer Internationalen" und "temporärer Führer einer stark fluktuierenden Bewegung" wird. Ich bin gespannt zu was (m)ich die Verhältnisse erziehen werde(n).

H braucht einen klaren Auftrag, den sie dann durchzieht. Eine Bremer-Taler-Initiative zusammenzuschmieden könnte sie sich vorstellen.

F sieht seinen Ort in der Basisarbeit.

T kann durch "disziplinierte Cleverniss" Freiräume in Staat und Markt erschliessen. Seine Fähigkeit verwinkelte Systeme zu entwickeln ist allerdings eher basisfeindlich.

A-K kommt mit Randgrüpplern gut klar. In Sozialen-Reha-Projekten kam dies aber wg. deren Institutionalisierung nur schwer zum Tragen. Aktionen? Wie körperlich fit und kontrolliert ist sie?

C fühlt sich in seiner Funktion des letzten Halbjahres als Konkursverwalter unwohl. Seine TauschWatt-Initiative bedurfte starker Überwindung auf fremden Terrain. Rahmen und Voraussetzungen müssen klar sein, dann kann er spontaner auf hohem Niveau agieren. Organisation und Wissenschaft aus dem Hintergrund, auch Feuerwehreinsätze wären sein Ding, bei Gefahr der Bürokratisierung und Akademisierung.

"SDS"ler bedürfen einer inneren Autorität, die sie sowohl aus dem mainstream herausrückt, als auch genügend (Selbst)Disziplin aufbringen lässt ohne grosse gesellschaftliche Unterstützung, also autodidaktisch Fähigkeiten entwickeln. Die Feuerbach-Marx-Achse war da auf unserem bisherigen Weg der wissenschaftlichen Fundierung, überschaubaren experimentellen Praxis und deren systematischen Verarbeitung prädestiniert. In Zukunft werden alle Elemente, Ruge als Veränderer, Bakunin als Zerstörer, Feuerbach als Aufbauer und Marx als Visionär und Antreiber gebraucht und ein kompaktes Quartett bilden.

Die Bakunin-Ruge-Flügel hatten bisher Probleme ihren eigenen Rhythmus zu finden, da dieser noch nicht gleichberechtigt gefragt war. Dies führte evtl zu einem persönlichkeitsentwicklungshemmenden Dualismus - der BiVe und die Aufwertung der Bewegung bieten da neue Möglichkeiten. Die erste Loyalität gehört dem Pf und damit der eigenen Urwüchsigkeit. Davon ausgehend ist zu versuchen die vom "SDS" gestellte Aufgabe zu erfüllen und die eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Tritt der oben beschriebene Dualismus ein, sollte ein Gang zurückgeschaltet werden, um von einer realistischen Plattform aus neu anzugreifen. **A-K** und **F** denken über eine Pause bis zur Dez.-Reflexion nach, in der sie Pf- und BiVe- Möglichkeiten konsequent nutzen. Es haben sich aber alle zu befragen, ob sie von der Entfesselung der eigenen Urwüchsigkeit ausgehend diese zu feiner reflektierter Qualität erhöht und

Kooperativfähigkeit erarbeitet haben. Der "SDS" tritt nun in eine noch grössere Beschleunigung ein, differenziertere Praxis bei weniger Verarbeitungszeit...

Die Jugend ist heute auch weg vom mainstream, versucht aber nur einmalige fachidiotisch-oberflächliche Schlaglichter in die Gesellschaft hinein zu werfen, kann sich diese nicht mehr als zu veränderndes Ganzes vorstellen.²

Mir sind die Lücken zwischen dem ursprünglichen Basistext, den Weiterentwicklungen und unserer gegenwärtigen Herangehensweise aufgefallen. Ich könnte keine klare Phänomenologie benennen. Gegensozialisation - Nachsozialisation - Sozialisationsrhythmusanalyse? Charakterisierung von Tätigkeitsfeldern statt Betätigung von Charaktertypen?

Was ist die Selbstveränderungsanforderung der Stunde?? Spontan ist mir eine Diskussion auf einem Philosophie-Forum eingefallen, bei der D■■ die Charaktertypenanalyse bzw. die historische Entsprechung (Feuerbach, Bakuni, Ruge) mit unserem Menschenbild vermittelt hat: Eine spiralförmige (Persönlichkeits-) Entwicklung aus dem Mittelpunkt der Geburt, auf die die 6 unterschiedlichen Grundlagen je nach Sozialisationstypus unterschiedlich starke Impulse unterschiedlicher Frequenz ausüben. Ein starker Dauerimpuls einer Grundlage behindert dessen Integration in die Persönlichkeit ==> wolkenhafte Vorstellung dieser Grundlage wie z.B. bei Feuerbach. Hier kann durch verstärkte Aktivierung der gegenüberliegenden Seite (Gegentheologie) oder durch gleichmässige Aktivierung (?) gegengesteuert werden. (15.03.98) Die Paare sind anders als auf der ideellen Bremer Commune-Schrift Bewusstsein und Spiritualität, Produktion und Kultur, und Organisation und Subsistenz. Der dortige Kreis Subsistenz, Spiritualität, Produktion, Bewusstsein, Organisation und Kultur rechtfertigt sich wie?

Der Charaktertypen-Bt von 1990 wurde damals tendentiell totalitär verstanden, da durch die dominante Zielperspektive "universell einsetzbarer Revolutionär", "starke aber kollektivfähige Individuen", das konkrete Individuum auf der Strecke blieb. Das Folgende muss als Versuch einer Dekonstruktion interpretiert werden, besser: als Versuch die individuelle Vielfalt ins Spiel zu bringen. Unsere Synthese beinhaltete die Relativierung des Ziels für unsere Generation, die Richtung sollte aber immer erhalten bleiben.

Dabei ist es auch mal wichtig so zu tun als ob man weiter wäre als man ist. Die Jugendlichen heute wollen so bleiben wie sind und die Gesellschaft soll trotzdem funktionieren. Eine sehr utopische Herangehensweise, der wir mit der Spielwiese Foederation und Bildungsverein entgegenkommen. Die einzige Ausnahme, die auch nicht wirklich hinterfragt wird ist das Geld verdienen, wo man sich zu nichts zu schade ist. D■■ versucht daher Selbstveränderungsschritte, die gesellschaftliche Notwendigkeiten anerkennen bzw. die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung beinhalten als Experiment, wie eine Drogenerfahrung schmackhaft zu machen.

Wenn die Individuen durch Selbstdisziplin etwas tun, wozu sie noch gar nicht in der Lage sind, hat dies auch etwas berauschendes, da die Charakterstruktur, die einen ja nicht nur stützt sondern auch fesselt für einen Augenblick verlassen werden kann -wenn auch nur als Teilpersönlichkeit. PROVOK war anfangs so, allerdings als Dauerexperiment ohne die bei dieser Anstrengung wichtigen, bewussten Entspannungsphasen. Unsere aktuelle Praxis auf

² talk-Prot. vom 20.07.97.

die sportliche Pointe gebracht, wäre ein schlechtes Trainingsprogramm da es keinen gezielten Spannungsaufbau und Entspannungsphasen gibt, sondern immergleiche Impulse mit zufälligen Spitzen; das geht auf die Dauer auf die Substanz. Wir machen zwar viel aber ohne klare Ansprüche und können nicht verhindern, dass sich Disziplinlosigkeiten einschleichen. Die Exkursion aus dem Labor hat uns dekonstruiert, es galt eine Welt zu erschliessen, jetzt wächst das Bedürfnis nach Ordnung wieder?!

==> Thema des nächsten talks³

Wir knüpfen am Plenumsprotokoll vom 07.05.00 an. Die Anordnung der 6 Grundlagen menschlich emanzipativer Existenz sollte sich bei dem abstrakten Blümchenmodell an den männlichen/weiblichen Grundlagenpärchen orientieren: Subsistenz-Produktion; Kultur-Organisation; Spiritualität-Bewusstsein. Beim Menschenbild lässt es sich wohl kaum verhindern, dass sich Bewusstsein (Kopf) und Subsistenz (Füsse) gegenüberstehen. Eine Verbindung von Charaktertypenanalyse und Lebensgrundlagen sind die männlichen und weiblichen Pole bzw. Grundlagen.

³ PROVOK-Plenum 07.05.00

Was hat uns die Charaktertypenanalyse gebracht?

Die in F█████s Bt vom 26.07.96 zitierte Runde ist aus dem PROVOKoll vom 30.09.90 (a)III.-Schrift 93/94, S. 22 nicht 20!). Eine Reflexion 5 Jahre danach ist uns auf dem talk am 31.12.95 gelungen (F█████s Bt, S.11).

Bereits damals hiess es:

"Der universell einsetzbare Revolutionär als fundamentales Ziel. Die konkreten Entwicklungsmöglichkeiten im Quartett zwischen Marx-Ruge-Feuerbach-Bakunin als freundliche Etappenbeschreibung:

1. eigene urwüchsige Fähigkeiten ständig verbessern;
2. Kooperations- und Kollektivfähigkeiten ausbauen.

Die Frage dabei wäre: Wie entwickelt sich ein Theoretiker, ein Radikalreformer, ein Philosoph, ein Putschist zu einem guten Theoretiker, guten Radikalreformer, guten Philosoph, guten Putschist in Richtung Revolution? Die offene Menschheitsfrage ist: Werden auch Etappenziele als ultimativ empfunden und daher ausgebeugt? Braucht es nicht doch zuerst einen revolutionären Befreiungsschlag, um die alten Gewohnheiten zu zerstören ... und diese dann zu reproduzieren ...? Ist der Evolutionsgang ein anderer, und können wir nur dem "Weltgeist" hinterherhinken?"

Hier hat bereits eine Gewichtsverlagerung in der Herangehensweise stattgefunden.

Während der Ansatz der Charaktertypenanalyse voll übers Individuum kam, geht es heute eher um gesellschaftliche Rollen. 1990 sollte jeder einzelne seinen Weg gehen. Wir haben zwar viel über Didaktik, Stundenpläne und wissenschaftliches Arbeiten geredet, aber wenig über Kooperation. Hier liegt nach wie vor unser grosses Defizit. Heute geht es eher um Teamwork: Die Selbsteinschätzung der individuellen Möglichkeiten und ihr Einsatz im team. Idealtypisch hilft die Lebens&Arbeitsberatung den Individuen herauszufinden was ihnen Spass macht, ihrer Urwüchsigkeit entspricht und die Projekte setzen allgemeine Regeln um diese in sinnvollen Bahnen zu halten.

Das heisst es gibt keinen individuellen Zugang zur Gesellschaft. Die Charaktertypenanalyse dagegen sollte noch ein selbstbewusstes Verhältnis von Individuum und Gesellschaft ermöglichen: eine Theorie die mir erklärt warum ich mich urwüchsig so und nicht anders verhalte und wie ich dieses Verhalten selbst verändern könnte. Die Erfahrung hat gezeigt dass dies unter den gegebenen gesellschaftlichen Verhältnissen nicht leistbar ist und das Wissen um die charakterliche Zurichtung zwar Toleranz fördern kann aber eben auch Verzweiflung, da Wissen eben noch keine Bewältigung ist. Kooperative und kollektive Verhaltensregeln müssen also als das geringere Übel angesehen werden. Selbstveränderung läuft eben reformerisch. Dennoch bzw. deswegen sollte das evolutionäre Element z.B. in Perspektiv-AG-Basisgruppen nicht gänzlich fehlen. Die Charaktertypenanalyse als ein Element und nicht mehr als Grundlage auf der sich begegnet wird. Ein Element -neben Lebenslauf austausch und Thematisierung von Kooperationsmöglichkeiten- um ein (als Reaktion auf die undurchschaubare Komplexität der Gesellschaft) zwanghaftes Selbstbewusstsein mit dem unangenehme Ansprüche negiert werden, auch mal aufknacken zu können. Während wir 1995 die Aufmerksamkeit auf das Ausbeugen wegen ultimativer Konzepte legten, müssen wir heute aufpassen vor lauter Ausbeugungen die Richtung nicht zu verlieren.⁴

⁴ PROVOK-talk 21.05.00

a) II. Internes Kommunikationsklima/Subjektives Zusammenstellung unserer subjektiven talk-Diskussionen

(Stand: Juli 2002)

F■■■■'s Gesundheit

Zu überlegen wäre eine vorbeugende Auszeit für eine Kur, um den angegriffenen Gesundheitskern zu pflegen, damit dieser wieder ausstrahlen kann. Oder doch eine Ausdauersportart?

A■■-K■■■ spielt Blocker in der Ini-Elf. 29.09.96

(A■■■■'s) Drogenkonzepte

A■■■ trinkt seit vier Jahren keinen Alkohol mehr, seit zwei Jahren raucht sie nicht mehr. Von dieser Befreiung aus eigener Kraft hat sie lange gezehrt, jetzt scheint sie ihre destruktive Suchtstruktur aber wieder einzuhohlen.

Positiv und im Prozess gedacht sind Fortschritte jedoch unlegbar.

Je tiefer die inneren widersprüche, desto härter muss das Drogenkonzept sein, um den Kopf frei zu bekommen. Die Entwicklung weicherer Drogenkonzepte spricht für die Aufweichung innerer Widersprüche(einer Annäherung von Yin & Yang).

Welches Drogenkonzept könnte noch weicher sein als Essen?

Ist die Sucht vielleicht eine Suchtprobelatik zu suchen?

Nach der langen Konzentration auf einen inneren Mittelpunkt aus Selbstschutz ist irgendwann auch mal der Zeitpunkt gekommen wieder Mut zur Gestaltung von wirklichkeit aufzubringen und nach aussen zu gehen. Eine letzte Unsicherheit, ob auf eine sich zusammenziehende Supernova das klare kontinuierliche Licht eines "weissen Zwergs" oder doch wieder nur ein neues Fegefeuer, bleibt. 29.09.96

(H■■■■'s) Revolutionär-Sein

Unsere Qualifikation besteht in der Fähigkeit zu Konzentration und wissenschaftlichem Arbeiten. Daher werden Revolutionäre, wenn sie denn "vernünftig" geworden sind, auch gerne von der bürgerlichen Gesellschaft übernommen und können in Bereichen ihrer urwüchsigen individuellen Neigungen innerhalb von 15-20 Jahren viel erreichen.

Wenn das stimmt, warum gelingt es uns dann im SDS nicht mit diesem Selbstvertrauen ans Werk zu gehen?

Revolutionär zu sein ist eine andere Qualität, da wir hier nicht innerhalb gegebener gesellschaftlicher Verhältnisse von unseren individuellen Neigungen ausgehen können, sondern unsere Aufgabe darin besteht, gegen jegliche materielle gesellschaftliche Realität eine neue gesellschaftliche Struktur aufzubauen.

Bei C scheint es ausserdem noch so zu sein, dass er das Falsche tut. 29.09.96

F■■■■'s Frage der Stabilisierung einer kontinuierlichen Arbeitsweise

C hält einen Jugendtrainer-Job für sinniger als die Nachtwache, die F■■■ z.Zt. als EWA macht. (Eine sinnvolle) EWA könnte auch auf ihn eine stabilisierende Wirkung haben.

F■■■ geht's mit seiner Nachtwachen-EWA bis auf die Diskontinuität(!) aber ganz gut. Er weiss aber auch nicht, ob EWA für ihn stabilisierenden Charakter hat.

F■■■ bereitet es grosse Angst, zu spüren, wie der Verlust von Vergesellschaftungsfähigkeit im Mega-Prozess von Globalismus & Vereinzelung auch bei ihm greift.

Ich stelle fest, dass das Schwinden der geborgten Identität vom kapitalistischen Markt die ultimative Aufforderung beinhaltet eine eigene Vergesellschaftungsfähigkeit zu entwickeln! Alle Menschen sind auf der Suche nach der Lösung dieses Rätsels, dessen allgemeine Antwort nach wie vor lautet: Sozialismus oder Barbarei! talk-Prot., 03.11.96. F's Vergesellschaftungsfähigkeiten haben wir zum Glück in der BGHG noch konkret besprochen!

A-K's Arbeitsdisziplin

A-K fällt es schwer, ohne konkreten Austausch Arbeitsdisziplin aufzubauen. Zudem hört das Praktikum bei der Initiative, das sie auch nicht mehr so weiterbringt, bald auf. Die Brücken-BeG und die VA "Aggressionstheorien und pazifistische Konfliktlösung" sind ihr zuwenig.

Deshalb will sich A-K eine Bürozeit einrichten, in der sie Theoriearbeit macht und Kontakte zu sozialen Reha-Projekten aufbaut, die der Bremer Commune näher sind als die Initiative. (01.12.96)

A-K's WG

A-K freute sich damals, dass S sie fragte, gemeinsam umzuziehen, doch jetzt werden die Differenzen deutlich: S geht in eine trotzig Opposition zu A-K, sagt von sich selbst, kollektivunfähig zu sein und funktionalisiert A-K zum Auskotzen ohne dass ein Ansatzpunkt für eine Erneuerung des WG-Lebens erkennbar wird. Therapie?

==> S's Eskapaden einfach ignorieren, die Spielchen nicht mitmachen. Schlägt der Frust darüber irgendwann um ? Zumindest hat A-K wohl den längeren Atem. (01.12.96)

talk

Die Ernsthaftigkeit des talks unterliegt objektiven Schwankungen. Der talk wird immer dann wichtiger, wenn alle in der Praxis-Hochphase stecken und, bei Sand im Getriebe, einen subjektiven Push brauchen. (PL22.12.96)

T's Erwerbsarbeit

T's bisheriger Mentor, ein progressiver Prof., liegt mit einer Herzentzündung auf der Intensivstation, mit dem anderen Technokratenprof wird die Mittelbeantragung schwieriger, da ein deutlicher Verwertbarkeitsbezug nachgewiesen werden muss. T bastelt an einem Antrag für ein 3 x 2 Jahre-Projekt für die Zeit nach seinem Stipendium im Oktober 1998.

Was ist weniger beeinträchtigend?

Eine feste halbe Stelle in ruhigem Fahrwasser mit minimierbarem Aufwand aber auch unmittelbarer sozialer Kontrolle durch die Institution Universität? oder

Eine freiberufliche Aufgabe mit ständig wechselndem Umfeld und daher weitaus anstrengender aber auch mit grösseren Handlungsspielräumen. In die "freie Wirtschaft" gehen?

(21.09.97)

ich&A

Ich halte eine Verlängerung, Streckung des bereits stark strapazierten Beziehungsdogmas für kaum mehr möglich, da wir uns bzw. vor allem A■■■■ aus diesem heraus entwickelt haben. A■■■■ hält eine Erneuerung, neue Begegnung aus dieser Dynamik heraus gegen die alten Gewohnheiten für unwahrscheinlich. Die Beziehung atmet Probleme. Solange es beide Seiten noch aushalten sollte ich nichts forcieren. (21.09.97)

H■■■■s WG mit F■■■■

Die Dynamik der WG scheint der Rückzug von F■■■■ auf H■■■■s Alltagsgestaltungsdominanz zu sein. Ein Bruch wäre auch für F■■■■ besser. Er könnte sich nichts mehr vormachen, sondern wäre gezwungen seinen eigenen Rythmus zu finden. Sein Haushalts-Grundsockel wäre zwar ein Absturz aber ehrlicher und daher mit realen Entwicklungsmöglichkeiten. (21.09.97)

d) Hof-Perspektiven

Profiantworten über ein Zwischenmodell gewinnen.
Eine Konstellation mit 4 Bremer Commune-Stammkräften ist auf absehbare Zeit ausgeschlossen. D■■■■ und A■■■■ bewegen sich von der Bremer Commune weg bzw. nicht darauf zu. Wir müssen C■■■■ und eine ernsthafte weitere Kraft vor dem Chaos-Alltag schützen: Umzug in die obere separate Wohnung. Während die Leute unten bereit sind ihre Küche für den Hofcharme (dem fluktuierenden Umfeld von Hilfs- und Spontankräften) zu opfern. A■■■■ und D■■■■ müssen flexibel sein. (21.09.97)

SV-Koop-Viertel

Mein emotionaler Ausbruch auf der VV hat mich selbst überrascht. C■■■■ darf nicht als die personifizierte Schnittstelle beider SV-Koops aufgerieben werden. Die SV-Koop Viertel ist eher als Bremer Commune-Vorprojekt zu begreifen und durch monatlichen Abrechnung von Miete und Gemüse bzw. Defizit-Tilgung auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen.

Schade, dass wir die BiVe-Idee nicht vor der Hof-Idee hatten. (21.09.97)

utopisches, zwischenmenschliches Beziehungsgeflecht (Prot.17.04.94: Bt?)

T■■■■ klingelt noch der Satz in den Ohren PROVOKateure könnten dieses nur auf den Weg bringen, nicht ausleben.

Das Modell ist allerdings generell eine tendentielle Überforderung der Menschen.

Wir sind gestartet mit dem jugendlichen Wunsch nach sowohl Persönlichkeitsentwicklung als auch Gleichheit/Rotation, einfacher Einheit von Individuum und Gesellschaft.

Heute setzen wir auf eine gesellschaftliche Grundstruktur mit geringer Belastung und lassen darüber hinaus viel individuellen Spielraum.

Das selbe Problem zieht sich durch die Beziehungsfrage hindurch. Faszinierend, dass wir gerade in der Beziehungsfrage ein höchst rationales Modell entwickelt haben.

Exkurs: Erich Fromm sieht in der spezifisch menschlichen Eigenschaft des (Selbst-)Bewusstseins den Grundkonflikt zwischen einerseits Erfahrung des

Abgetrenntseins und andererseits dessen möglicher Überwindung/Einssein mit der Welt

durch Schaffung einer neuen, nicht mehr nur natürlichen sondern vor allem vernünftigen Harmonie: Liebe als Antwort auf das Problem menschlicher Existenz (Kunst des Liebens)

Es gibt jedoch kein menschliches Bewusstsein an sich. Der Inhalt ist ein Frage der gesellschaftlichen Organisation. In der Tat reitet Fromm etwas zu sehr auf dem Abgetrenntsein herum. Das spezifisch menschliche wäre also präziser die Wahrnehmung eines Verhältnisses von Individuum und Gattungswesen -wozu allerdings schon Bewusstsein vonnöten ist.

Heute haben wir ein Bewusstsein von Eliteprojekten und sind zur Basisarbeit vorgedrungen. Daher kommt es überall zu realen Austauschprozessen. Das Leben von Beziehungsmodellen ist kein PROVOK-Problem mehr(?)

Wie ist T's spezifischer Zugang?

F z.B. versinkt im vorherrschenden Gemeinschaftsgefühl des Praxisfelds und bringt das voran worüber alle reden indem er es aufbläht. T geht mit einer Idee dahin wo's am komplex-kompliziertesten ist -dort ist allerdings meist nicht so viel los...

Meine Lieblingssendung Raumschiff Enterprise liefert da in den neuen bzw. den alten Folgen zwei Möglichkeiten diesen Zugang zu gestalten.

Spock, der Vulkanier kontrolliert seine Gefühle und hat eine Partnerin, die seine Arbeit unterstützt im übertragenen Sinne z.B. durch die ebenso komplexe, hochentwickelte Organisation des Konkreten (z.B. Haushalts).

LaForge dagegen, der Romatiker, muss lockerer mit der Beziehungsfrage umgehen. Die Spiritualität ist bei der "next generation" durch die Maschine ersetzt worden, bzw. im Raumschiff gebunden und kommt nur noch darauf bezogen vor. (Zusammenhang???)

Es gibt Berührungspunkte zwischen einer tiefen Spiritualität und einem tiefen Bewusstsein, die eine Verbindung durch deren Ahnung fördern.

T's Stimmungsschwankungen: ein Rückzug in die Komplexität des eignen Systems ist zwar möglich, das Problem ist nur, dass dieses nicht unbedingt gesellschaftlich gefordert wird: unbefriedigend.

Falls es uns, vom gesellschaftlichen mainstream Herausgehobenen, gelingt wieder zurückzufinden und gesellschaftlich anzuknüpfen könnte dies ein anthropologischer Hinweis darauf sein, dass ein menschlich bewusster Akt/Utopie möglich ist. (04.01.98)

Meine Verortungsgedanken

... erstaunen D, denn mein Schwerpunkt lokale & regionale Ökonomie bzw. Aufbau von Solidarwirtschaft sei doch klar. Konkretion: Solihof (+ evtl. AbL oder Partei) und der BiVe als gesellschaftspolitisches Projekt mit überregionalem Anteil (Strukturierung der Regionen). (08.02.98)

Mangelnde Ausdrucksfähigkeiten

... klingen bei meiner Beschreibung von Reaktionen auf meine Form der Diskussionsbeteiligung durch. Warum wird sich auf meine durchaus auch mal emotionaleren Beiträge viel stärker eingeschossen (auch psychologisierend!) als z.B. auf Inhalte, die T von sich gibt?

D■ fragt sich manchmal, ob es bei uns durch die sehr klaren Problemformulierungen hier an Sensibilität im Praxisfeld mangelt!? Wir dürfen nicht vergessen, dass unsere erste Loyalität dem Praxisfeld gehört! Der feine Unterschied zwischen Avantgarde und Kader! Das ist sicherlich immer wieder zu betonen, aber auf mein Problem erstmal keine Antwort. Eine Hilfe könnte sicherlich der Rhetorik-Kurs sein... Weiteres ergab sich denn aber noch in der **NACHBESPRECHUNG!** (08.02.98)

Giordi la Forge oder Spock?

T■ hatte sich tendenziell für Giordis Weg entschieden, ist nun aber doch wieder näher an Spock dran und sucht nach spirituell unterstützenden Elementen.

Giordis Weg (Wissenschaft & Kultur) geht in die Breite, kommt mehr über die Oberfläche. An seiner Figur verdeutlicht Roddenberry, dass Wissenschaft & Kultur nicht zusammenpassen bzw. bei tiefer Wissenschaft nur eine oberflächliche Kultur möglich ist. Spocks Weg (Wissenschaft & Spiritualität) hingegen geht in die Tiefe, auch wenn es z.B. für Beziehungen unendlich viel Geduld braucht (sie ausserhalb Vulkans eher erfolglos bleiben); für Roddenberry scheint Wissenschaft & Spiritualität aber vermittelbar. Spocks Dilemma: ein Vulkanier, der nicht auf Vulkan lebt (wobei aber schon eine gewisse Subkultur vorhanden ist).

Wichtig für T■ ist wohl erstmal durch dieses ganze Wissen/die Einschätzungen den Druck aus der eigenen Situation herauszunehmen und das Ganze ruhiger anzugehen! (08.02.98)

h)M■ ■ ■ ■ Stellenfinanzierung

M■ erhält offiziell 610M, 400M für Gelegenheitsarbeiten? Mietfreiheit bei 610M-Kraft? ...komische, mir nicht mehr verständliche Aufzeichnungen...?

Fakt ist nun, dass unser Einstiegsangebot 610M + 200M + Mietfreiheit + Gemüse for free (+ Wohngeld) umfasst, so nur eine Übergangslösung sein kann, da für den Verein nicht für ewig tragbar. Nach der Saison (Nov.98) steht dann entweder die Variante Arbeitsamt + 610M-Job oder die des 610M-Jobs (12 Std./Woche) und Marktverkauf (Hof-Infrastrukturmitnutzung) offen; dann aber keine Mietfreiheit usw. mehr.

(08.02.98)

A■-K■ und A■

Mit dem Auslaufen der Jugend (im engeren Sinne) stellt sich irgendwann die Frage nach der Zukunftsperspektive. Bei A■-K■ liegt diese relativ klar im Bildungsverein. Bei A■ ist sie erstmal Erwerbsarbeit, die aber realistischerweise nur vorübergehend sein wird. Am Ende ihrer EWA müsste der Bildungsverein soweit sein, dass auch für sie was dabei ist. Wenn C mit der Beziehung unzufrieden ist, muss er von sich aus Ansprüche an die Beziehung formulieren. (08.03.98)

T■s Grenze erreicht?

An der objektiven Solihof-Entwicklung kann es nicht liegen - diese ist insgesamt positiv. Die Gemeinnützigkeits-Frage ist eine klassische Schutzgürtel-Aufgabe. Der Interessierten-Besuch war eine einmalige außerordentliche Belastung. (Das Problem ist eher die unklare Beziehungsperspektive, die meine allgemeine Widerstandsfähigkeit etwas einschränkt. T.M.) Die Perspektive ist zwar nach dem

letzten talk am 08.02. klarer, aber eben "nur" Perspektive, noch keine Wirklichkeit.
(22.03.98)

Cs Erwerbsarbeit

Hier gilt es, den Spieß umzudrehen: statt auf objektive Fahrradexpress-Anforderungen zu reagieren, lieber überlegen, was eine ideale EWA-Konstellation ist. Wenn C seine eigene Arbeitszeit durch höhere Effektivität verkürzt, sollte voller Lohnausgleich über Stundenlohnerhöhung drin sein. Wenn nicht, wäre Fahrradladen-Aushilfe als 2. Standbein zu überlegen.

Laut Werner Knappe von der Werkstatt Bremen muss ich in jedem Fall erstmal aus der Sozialhilfe raus. Spontan sieht er folgende Möglichkeiten, wenn ich meinen job nicht aufgeben will: 1) eine halbe BSHG-Stelle für die Werkstätten in der Bauernstr. über den Verein Solidarität e.V., 2) eine volle Stelle mit Kooperationsvertrag mit dem Fahrrad-Express, oder 3) einen bis zu 80%igen Lohnkostenzuschuss für eine auf zwei Jahre gestreckte Teilzeitstelle bei der Fahrradmanufaktur.

Ich besorge die Formulare für 1) und kläre die Steuerfrage für die anzugebende EWA (Selbständigkeit/geringfügige Beschäftigung). Die BSHG-Stelle muss so bemessen sein, dass ich danach beim Arbeitslosengeldbezug nicht wieder auf unterstützende Sozialhilfe angewiesen bin.(22.03.98)

Wissenschaftliches Arbeiten ***(Schrift, S. 6-9)***

Ein faszinierend optimistischer Text aus unserer Sturm und Drang-Zeit, dem die gesellschaftliche Härte fehlt: "ich höre schöne Worte, aber ich weiss da ist ne Bombe in der Torte" (Rio Reiser). Mit den schönen Worten liess sich allemfalls ein euphorischer Taumel erreichen. Wir konnten uns vormachen, dass wir alle auf dem richtigen Weg sind, ohne praktische Fähigkeiten zu entwickeln; der Kater war vorprogrammiert.

Übrig blieben nur die PROVOKateure, die über reale Projekte zu realen Lernprozessen gezwungen waren.

Demgegenüber wäre zu fragen, ob nicht das Risiko nicht nur von Autortät, sondern Eindimensionalität, totalitären Elementen gar, eingegangen werden muss um festgefahrene Gewohnheitsstrukturen durchbrechen zu können (Psychoanalyse). Oder war die damalige eindimensionale Hoffnung bereits eben jenes totalitäre Element?

Andererseits darf Massenpsychologie erst dann zum Einsatz kommen, wenn die neuen Gesellschaftsstrukturen klar sind, da der Individualitätsrausch (?) sonst in sich zusammensackt. Da gerade Jugendliche und Erwerbslose -zwischen Anpassung und Sinnlosigkeit der Anpassung- nicht erst aus der Gesellschaft herausgerissen werden müssen ist ein objektives Potential für Gesellschaftsveränderung ohne Massenpsychologie gegeben. Die neuen Gesellschaftsstrukturen haben wir mit 1 : 4 quantifiziert: Einer von Fünfen muss wissen, wie Selbstorganisation geht um tatsächliche Lernprozesse zu ermöglichen.

(24.05.98)

e)Bündnisgrüne LMV zur Bundestagswahl

Das 68er-Bündnis90/Die Grünen-ein-Generationen-Projekt ist zu Ende. Eine Polarisierung ist erst nach der Bundestagswahl möglich und sinnvoll. (24.05.98)

T's Beziehungsoption zu einer Spirifrau...

Eine Beziehung mit einer Spirifrau müsste sich für T relativ gut mit dem Projekt vermitteln lassen, da diese stark mit sich selbst beschäftigt bzw. im Reinen sein sollte. Falls es hier zu Aufdringlichkeiten kommt wäre dies ein Indiz dafür, dass mit der Spiritualität etwas schief gelaufen ist. Eine spirituelle Frau müsste T überall mit hin nehmen können und falls das Hinterherschweben mal nicht möglich ist, sollte auch der spirituelle Fernkontakt nicht geringgeschätzt werden. (24.05.98)

meine Traumfrau

soll eine eigenständige Frau sein, die es aushält mit mir einen gemeinsamen Haushalt zu organisieren? H findet das zu normal. Was heisst normal? Die traditionelle Beziehung besteht auf der Ergänzung von Mängeln. Eine moderne Beziehung -im single-Zeitalter bereits eine Utopie- zeichnete sich durch Gemeinsamkeiten auf der Grundlage zweier kompletter Ansprüche auf Eigenständigkeit aus.

Ich müsste vor allem anderen die Beziehung mit E, die bei einem gemeinsamen Haushalt in der Wernigeroderstr. mit ihrem Selbstmordversuch endete, noch mal reflektieren...

Die Beziehung mit A, war nach diesem Einschnitt unter anderem ein bewusstes Experiment mit einer nicht traditionell sozialisierten Frau.

Während der gemeinsame Haushalt mit K vielleicht der Gleichheit zuviel war, fehlt der Beziehung mit A mittlerweile bei aller Differenz eine Gemeinsamkeit. Ein gemeinsamer Haushalt? Würde die von ihr gewünschte Klarheit die diesen Mangel kompensierenden Konsumwünsche zurückdrängen, oder ins Maasslose steigern? Das Zusammenziehen könnte helfen die emotionale Unklarheit auszutragen... -so oder so. Für Frauen ist es schwieriger in einem gemeinsamen Haushalt, der in die Brüche geht, alleine zurückzubleiben. Das heisst, wenn's schief geht sollte der letzte solidarische Akt in der gemeinsamen Suche nach einer neuen Bleibe für Beide bestehen.

Allein die Idee/Möglichkeit Zusammenzuziehen kann bereits klärend wirken. (24.05.98)

Meine Erwerbsarbeit

...ist mir nicht anspruchsvoll genug, deshalb strebe ich eine Mischung aus 2 Std./Woche Grünen-Büro und etwas Anspruchsvollerem an, allein die Zeit sich umzugucken fehlt noch. (28.06.98)

Meine WG

Muss mir klar machen, dass ich der Unternehmer bin... Könnte der BiVe und/oder die BC Juditha einen Rahmen geben? Ich denke z.Zt. nicht; eine BSHG-Stelle bei Blaumeier oder ein Platz in einem sozialen Projekt würden ihr vermutlich weiterhelfen. (28.06.98)

Wissenschaft und Spiritualität

Was reizt die Spiri-Frau S an T und was kann er beitragen? Es treffen zwei sehr unterschiedliche Pole aufeinander, sie lebt sehr situativ, er hilft systematisch zuzuspitzen. S interessiert wohl der gesellschaftlichere Blickwinkel, den T einnimmt, sie selbst würde z.B. im BiVe kein Aktivposten sein, sondern sich vermutlich mehr als T's Schatten mitbewegen. Es wäre für sie eine Lebenshilfe, sie würde nicht kautzig werden, wie's viele "Rumflatternde", die mehr im Jenseits weilen, werden.(28.06.98)

Rauchen(Starkes Individuum & hohe Kollektivfähigkeit)

Funktion des Rauchens? Starker körperlicher Kick(50mg Nikotin im Blutkreislauf sind tödlich!) kann mit bestimmten Attributen verbunden werden: Entspannung, Konzentration, Selbstvertrauen, Geselligkeit... Bei einem Boxer steigert sich die Konzentration und der Adrenalinausstoss sicherlich auch bei Klang eines Gongs jenseits des Boxrings. Der Nikotinkick muss durch einen anderen sanfteren humanistischeren selbstbestimmteren "Kick" ersetzt werden, denn noch leben wir nicht in einer Einheit von Individuum & Gesellschaft. In Bezug auf Entspannung von Widersprüchen zwischen selbigen wäre für C vielleicht ein angenehmes Buch, dass die eigenen Ideale umschreibt und bestätigt empfehlenswert bis das mit dem autogenem Training so weit ist, die eigene Mitte und Balance wiederzufinden, um von dieser ausgehend eine reifere Vermittlung von Individuum & Gesellschaft zu erreichen. (23.08.98)

*"Täter-Opfer-Ausgleich"? besser: **zwischen Konflikt- und Scheidungs-Mediation** (m■)*

Im Hofkonflikt gibt es einerseits die objektive Analyse, was passieren muss, um den Hof zu halten, andererseits eine subjektive Wahrnehmung dessen, was real auf dem Hof passiert. Nun kam von uns ein Impuls, diese zwei Welten zusammenzubringen, der zum Schweigen im Walde führte. Wie nun weiter? Es gibt nach wie vor ein grosses Missverständnis, also ein Missverstehen unter den beiden Welten. Wollen wir uns die Mühe machen, da nicht nur objektiv, sondern auch subjektiv ranzukommen? D.h. zu versuchen, gegenseitiges Verständnis aufzubauen. C■ ist subjektiv befangen und sollte sich mit objektiven Aussagen zurückhalten, aber er hat eine subjektive Wahrnehmung, sie ist da, egal wie oder was und wenn ein versöhnliches Ende oder eine weitere Kooperation angestrebt wird, muss auf diese subjektive Wahrnehmung eingegangen werden. Eine Mediation wäre ein mögliches Mittel.

Folgende Punkte müssen zudem geklärt/erledigt werden:

1. Wie will der Verein die BC weiterhin auf dem Hof fördern?
2. Mitteilung des Vereins an M■ (wie's auf dem Hof weitergeht; Möglichkeit des Arbeitsvertrags anbieten);
3. Klärung in der BC, wie's mit dem Hof weitergeht (C■??? einjähriges Praktikum auf anderem Hof?). (02.09.98)

Arbeitsteilung unter uns

...besprechen wir anhand unserer Stunden auf dem nächsten Plenum. (02.09.98)

Beziehungsprobleme (T■, c.)

Zur Trennung zwischen c. s von A■ können wir nicht viel sagen; nach der Wut steht Trauerarbeit an und es ist klar, dass das die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt.

T■s Überlegung, eine Therapie zu beginnen halten wir für abwegig, denn er ist doch handlungsfähig. T■ sieht das im Bereich zwischenmenschliche Beziehungen nicht so und hat immer wieder mit dem Grundrhythmus, sich unglücklich zu verlieben, zu kämpfen; scheinbar kann er nur Beziehungen zu Breaki-Frauen eingehen!? Dabei darf nicht vergessen werden, dass es auch objektive Probleme gibt: in dieser Gesellschaft lässt sich

nur schwer (wenn überhaupt), eine emanzipative Beziehung aufbauen. Also wir finden es sinnvoller, dass T■ ein gesundes, selbstgestecktes Maass an Bespiegelung durch S■ zulässt, gleichzeitig für das Weiterführen der Beziehung die Bedingung an S■ stellen, dass sie sich am Aufbau einer objektiven Ebene/minimalen Vergesellschaftung ihrerseits (die auch in ihrem Sinne ist) beteiligt (das Jackenähen für T■ kann ein erster Ansatz sein). Genauso ultimativ wie S■ T■ bei zu grossen inneren Spannungen abweist, muss er sie abweisen, wenn sie sich nicht auf eine Annäherung auf objektiver Ebene bemüht. (02.09.98)

c.s Trennung(sgefühle)

Nach der Eindeutigkeit der Trennung, weiss s. nun nicht, wie er seiner Wut/seinen Gefühlen Ausdruck verleihen kann. Er hat A■ einen Brief geschrieben und auch überlegt, sie zu besuchen, was er aber verwarf, weil T■ dann hier allein hängen würde. Die nächste Möglichkeit, eine Auszeit zu nehmen, sind die Herbstferien; die kann c. nutzen. (27.09.98)

Beziehungsprobleme (T■, c.)

Zur Trennung zwischen c. s von A■ können wir nicht viel sagen; nach der Wut steht Trauerarbeit an und es ist klar, dass das die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt. T■s Überlegung, eine Therapie zu beginnen halten wir für abwegig, denn er ist doch handlungsfähig. T■ sieht das im Bereich zwischenmenschliche Beziehungen nicht so und hat immer wieder mit dem Grundrhythmus, sich unglücklich zu verlieben, zu kämpfen; scheinbar kann er nur Beziehungen zu Breaki-Frauen eingehen!? Dabei darf nicht vergessen werden, dass es auch objektive Probleme gibt: in dieser Gesellschaft lässt sich nur schwer (wenn überhaupt), eine emanzipative Beziehung aufbauen. Also wir finden es sinnvoller, dass T■ ein gesundes, selbstgestecktes Maass an Bespiegelung durch S■ zulässt, gleichzeitig für das Weiterführen der Beziehung die Bedingung an S■ stellen, dass sie sich am Aufbau einer objektiven Ebene/minimalen Vergesellschaftung ihrerseits (die auch in ihrem Sinne ist) beteiligt (das Jackenähen für T■ kann ein erster Ansatz sein). Genauso ultimativ wie S■ T■ bei zu grossen inneren Spannungen abweist, muss er sie abweisen, wenn sie sich nicht auf eine Annäherung auf objektiver Ebene bemüht. (talk 20.09.98)

Die Tendenz stimmt. Akut können wir nichts drehen, ausser der Übergabe der Mietkasse an mich! Perspektive: Konzentration auf Bremer Commune (auf dem Hof), wenn ich das Zentrum für neue Arbeit übernehme (was ich aber gar nicht will...).(06.12.89)

Führungsriege

Bremer Commune: Wo VA ist Hoffnung

BiVe: vir wier sinds. H■ wird der neue Präsi. F■ und K■ sollen die Bildungs-AG auf Trab bringen.(01.11.98)

H■■■: Orga erschlägt Klarheit

D■■■ sieht in der Frauen-WG einen regressiven Aspekt. Es gibt eine gesellschaftliche Tendenz von Frauen, sich mit einer neuen Rolle absoluter Verantwortungslosigkeit zu identifizieren und kindisch zu werden. Wo gibt es noch niveauvolle Klarheit im Alltag? Unklare Finanzen bedeuten unklaren Umgang mit der eigenen Lebenszeit, das heisst unklare Lebensplanung. Das Krankenhaus förderte diese Haltung, da man von den Weisskitteln auf Genesung reduziert wird. H■■■ hat seit dem Hof-Desaster Angst Verantwortung zu übernehmen. Die Bremer Commune-VA ist Verantwortung. Das Problem liegt also an einem mangelnden Ort gesellschaftlichen Eingebundenseins? (01.11.98)

T■■■s Beziehungsperspektive

Holotropes Atmen ist zunächst einfach eine (Sauerstoff-) Droge. Wieso sucht T■■■ nach einem völlig neuen Ansatz; die Beziehung mit A■■■-K■■■ war schon in Ordnung, die Kritik bezog sich auf das Niveau. Zu T■■■s Sozialisationsrhythmus gibt es keine Gegensozialisation. Die Mutter hat alle persönlichen Beziehungen monopolisiert. Für eigene niveauvolle spirituelle Erfahrungen fehlt die Grundlage. Es geht eher darum eine Frau zu finden, die das niveauvoll einbringt und dementsprechend darum mit diesen Frauen einen Umgang zu finden.

T■■■ kann (so wie er A■■■-K■■■s Lebensqualität enorm gesteigert hat) den Frauen helfen ihre minimalistischen weltlichen Überlebenskonzepte weiterzuentwickeln -wozu diese allerdings auch eine Bereitschaft zur Selbstveränderung mitbringen müssen. Dabei muss T■■■ vor allem lernen sich nicht an der Nase herumführen zu lassen, Angriffe auf seine Persönlichkeit abzuwehren bzw. erst gar nicht aufkommen zu lassen. Dies ist keine rein emotionale Frage, sondern auch eine des "gewusst wie" --> Knigge lesen! (01.11.98)

ich&A■■■

Idealisiere ich die Beziehung mit A■■■ als urwüchsig. Nein, es gab nach E■■■s Selbstmordversuch einen geplanten Anteil: "nie" mehr mit einer traditionell sozialisierten =urwüchsig=wie die Faust aufs Auge passenden Frau zu gehen.

Es gibt einen lebensgeschichtlichen Bruch. Eine Beziehung mit jugendlicher Quelle aus dem Aufbruch 89 ist nicht mehr möglich. Na und? Wer in seiner Jugend nicht reif genug war eine längerfristige Beziehung einzugehen, muss eben neu anfangen.

Welche gereift aus ihrer Jugend hervorgehen brauchen keine negative Bestandsaufnahme zu ziehen und können ihren Frieden mit der verflossenen Jugend finden.

Auch ein Menschheitsthema. (01.11.98)

Gesellschaftlich anerkannte(re) materielle Grundlage

H■■■ ist durch eine BSHG-19-Stelle seit Aug.'96 Alhi-Bezieher. Sie hat relativ schnell ihre Nebentätigkeit(250,- bis 500,-M) angegeben. Ein ABM-Angebot mit Computerarbeit hat sie wg. ihrer Augen abgelehnt. Nun geriet sie an einen Sachbearbeiter, der mal wieder Bewegung in ihre EWA-Biographie bringen wollte.

Seit Aug.'96 eine einzige ABM-Stelle angeboten zu bekommen klingt wirklich nach unterstem level. Jetzt tritt also der erwartete Fall ein, dass das AA seinen Auftrag ernst nimmt.

Dazu haben wir ein präzises Konzept(vgl. A■■■-K■■■s Ämter-Bt):

a) eigene ABM-Stelle auflegen ==> ein- zweijährige Entlastung;

b) raus aus dem AA durch 2x Stellen ablehnen bzw. Praktikum anfangen.
 Neu ist die Möglichkeit immatrikuliert zu sein und dennoch Alhi oder Sozi zu beziehen.
 Darüber hinaus wollen wir auf dem Hof einen EWA-Platz schaffen (weitere Selbständigkeiten, Klaus Möhles Weg?). Jetzt kommt noch die Idee eines Tarnschildes nach aussen ("Bür-gerarbeit") für unsere Arbeit hinzu.

Jenseits von "schön wär's, wenn's schön wär" ist da wenig Spielraum zu erkennen. Eine Ausbildung birgt das hohe Risiko intensiven staatlichen Drucks oder ist eben Opportunismus. (14.03.99)

Sinnvolle Gestaltung von Arbeitspausen

H: Judy, TV (wie Alkohol nur abends), Zeitung, Wohnung, Essen, Meditation?

T: Essen, taz. lesen, TV-Krimis (zum Gedankenabschalten), Yoga, Meditation ==> häufig Schlaf.

Ich: kann keine meiner Tätigkeiten als Pause bezeichnen. Ich genieße wohl das Privileg meine Arbeit so zusammenstellen zu können, dass weder Entfremdung noch allgemeine Erschöpfung entsteht.

Es stellt sich die Frage nach der Reproduktion.

Geht es um ein Abschalten des äusserlich erlebten Widerspruchs zwischen Individuum & Gesellschaft oder um ein Ausweichen vor dem verinnerlichten selbigen?

Geht es also gar nicht um die Wiedergewinnung eines harmonischen normalen "Aggregatzustandes" (Meditation), sondern um das Erreichen eines gewohnten Fluchtpunktes (titty-tainment, Drogen)? Oder um eine Mischung?

Wenn wir nicht mehr acht Std./Tag bzw. fast 60 Std./Woche arbeiten können, dann ist entweder unsere Arbeit zu widersprüchlich bzw. schlecht organisiert oder die Pausen haben sich verselbständigt.

(14.03.99)

Kurze Beziehung mit älterer Frau?

Wenn eine Ebene für eine Beziehung da ist, ist auch eine Ebene für eine Trennung da. Da allerdings Reife und der Wunsch nach Hormonturbulenzen nicht zusammen passen, sollte ich mit ihr reden, wie sie das sieht, und herausfinden, ob eine ältere Frau damit aufgeklärt umgehen und einen casanovaesken Ansatz tolerieren kann. (23.05.99)

AG Neue Arbeitsorganisation

Was ist die nächste Etappe nach dem Kongress? Wie kommen wir in der AG Neue Arbeitsorganisation von der derzeitigen Zentrums-Org-AG zu einer Vermittlung verschiedener Arbeitsformen?

Wichtig ist eine klare Differenzierung zwischen Strategen und Praktikern. Mit den Strategen wird eine Perspektiv-AG (1 1/2 Stunden Theorie, 1 1/2 Stunden Strategie) gemacht, mit den Praktikern nur Praxis.

(23.05.99)

T's Zerfieselung

T's Einsatz muss der gleiche wie letztes Jahr sein, Arbeitserleichterung kann sich durch eine Zentralisierung der PC-Hilfe am Fr.abend einstellen. mehr Tipps gab's erstmal nicht. (03.10.99)

h) Hof-Financen (oder: Konkurs I)

Letztes Jahr gab es schon ein grosses Minus, dieses Jahr wieder - was ist los? Es liegt vor allem an den Renovierungsausgaben, für die wir keine Rücklagen mehr haben und am Mietdefizit. Und die Renovierung zieht sich länger hin als geplant; Dagmars Badrenovierung kam auch noch hinzu. Ab 2000 müssen wir auf jeden Fall Renovierungsrücklagen sammeln.

Im Anbau-Bereich sieht's auch nicht gut aus; es wurde mit 0,- gestartet, musste aber viel vorgeschossen werden und unklar ist, ob alles verkauft wird und reinkommt (z.B. Komplementärmittel), was gebraucht wird. Sollten wir den Ausgleichs- und Sicherungsfonds der GLS nutzen, ihnen ein solides Konzept vorlegen? Ab wann ist der Zeitpunkt gekommen, wo wir auf einfache Vermietung umschalten?

Wir wälzten zahlen hin & her, die ich nicht mehr rekonstruieren kann, Fazit war jedenfalls, dass wir dieses Jahr noch einigermaassen überleben können (mit SoGeKa, Komplementär- & Markteinnahmen), wir uns aber nächstes Jahr dringend Atemluft verschaffen müssen! Wir brauchen Ideen, wie wir im Anbau- & Baubereich weniger Kohle ausgeben können!

HE: T■ schafft interne Klarheit über reine Anbau- und reine Baukosten.

Wg. der Liquiditätsfrage spricht er mit Finanzmakler C.Werner und alle machen sich Gedanken (private Dispos ausschöpfen? Aspirina D7? 2.Kampagne?). Auf jedem Plenum wandert automatisch die aktuelle Hof-Abrechnung auf die TO!!!

HE: Für die Renovierungskosten unten macht C. einen Plan. (03.10.99)

h) Stellenkonzept für's GrOBi (oder: Konkurs II)

Für ABMs für A■-K■ & m■ ist z.Zt. keine Kohle da! Neue ABMs werden erst ab 01.01.2000 beschieden. K■ riet uns, parallel auch SAMs zu beantragen - das ging nach hinten los (s. T■s warm up), so dass T■ die SAM-Anträge zurückzog. Wir müssen nun die Stellenkonzeption dringend vorantreiben. Machen wir ein ABM-Projekt oder mehr mit Stiftungen? ==> Plenumsthema. (03.10.99)

H■s Arbeitsamts-Stress

Was wäre so schlimm an einer Sperre?

H■ hat nicht das Vertrauen in unseren Kreislauf und kann auch nicht von den Vorhaltungen der Sachbearbeiter abstrahieren.

Wenn die Alternativen Arbeitsamt oder Abgrund sind, führt das natürlich zu Herzflattern. Mehr Ruhe (und damit auch mehr Erfolgsaussichten beim Arbeitsamt) brächte ein rationales Durchdenken der möglichen Alternativen und der Konsequenzen des "worst case": Sperre vom Arbeitsamt => Sozialamt => gekürzte Sozialhilfe => Klage dagegen mit Berufung auf das Sozialstaats-Gebot im Grundgesetz, das perspektivisch mit Pflichtarbeit gekoppelt werden wird => Prämienarbeit beim Solidarität e.V.

Also unangenehm, aber machbar. A■-K■ schlägt sich seit 10 Jahren durch.

H■ hält sozusagen für die gegenüber der Bürgerarbeit aussichtslosere Strategie des Stellenkonzepts den Kopf hin. Es wäre eben herzlos, die aussichtsreichere Strategie zu verfolgen, aber damit die Schwierigkeiten der alten Alternativgesellschaft zu erhöhen.

Wenn man herzlos agiert, kann man wahrscheinlich auch keine Alternative dazu aufbauen. Es ist daher wohl richtig, sich der Sache verpflichtet zu fühlen, selbst dann wenn sie aussichtslos ist, statt Vernunft zu folgen. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht machten den Revolutionausschuss und bezahlten mit ihrem Leben, statt die Bewegung abubrechen - dann wären sie kaum in die Geschichte eingegangen.

"Ein intelligenter Mann wie Robert Blum sah die Hoffnungslosigkeit einer Erhebung sicherlich ein. Er glaubte es trotzdem seiner Vergangenheit und seiner Ehre schuldig zu sein, mit seinem Leben für eine Sache einzustehen, die für den Augenblick verloren war, die jedoch an jedem Tropfen Blutes, das für sie vergossen worden, für zukünftige Tage neue Stärke erzeugte.

Robert Blum stand mit dem Volk auf den Barrikaden. Er wurde auf Befehl des siegreichen Generals am 04. Nov. in seinem Gasthof verhaftet, und am Morgen des 9. Nov. standrechtlich erschossen. Er hatte aufrecht gelebt, er starb aufrecht, und die Nachricht von seinem Tode erweckte eine ungeheure Erregung in allen deutschen Landen. Jede große Sache muss ihre Märtyrer aufweisen können, deren Glorienschein für kommende Geschlechter als Gedenkzeichen und unvergängliche Ermahnung wirkt." (Stephan Born) (07.11.99)

D ■ zwischen Foederation, Aktionen und TT

Es fällt D ■ schwer, Dinge abzugeben, die dann zusammenbrechen. In der Foederation ist der Niveauverlust aber nicht dramatisch, weil für ein Basisprojekt typisch. Es muss künftig eben auch ein ernsthaftes Uni-Projekt geben - das sollte eigentlich Kampfergebnis dieses Semesters sein.

Perspektivisch kann D ■ für das überregionale TT-Coaching evtl. jemand anders einarbeiten. (07.11.99)

Strategielosigkeit und Zerfieselung

Wieso gehen wir im Neue Arbeits-Flügel des öfteren ohne klare Strategie ins Halbjahr? Dieses Halbjahr war die Strategie im Groben klar, aber die Schwerpunktsetzung fehlte. Evtl. sind die Aufgaben auch zu massiv, um Subjekt zu bleiben => Krisenmanagement als "2. Natur". Zerfieselung kann auch eine Gewohnheit sein: das "Blue sky"-Phänomen der theoretischen Informatik, nicht an Umsetzbarkeit bzw. Materielles gebunden sein zu müssen. (07.11.99)

zum Protokoll vom 07.11.99: S.3 "Strategielosigkeit und Zerfieselung": das "Blue sky"-Phänomen der theoretischen Informatik scheinbar nicht an Umsetzbarkeit bzw. Materielles gebunden zu sein.

d)network

Ich arbeite Denny als Assistenten ein, der bei allen network-Fragen zuerst konsultiert wird und eigene, ggf. sogar bessere Problemlösungs-Systeme entwickelt.

Der Zentrums-Computer muss besser gegen zufällige Zerstörung abgesichert werden: In einem Bereich, der nicht von einer klaren Autorität organisiert ist, haben die Menschen das Selbstbewusstsein, alles ausprobieren zu wollen, ohne

Bewusstsein für die möglichen Schäden, die dadurch entstehen. Deswegen muss der Bereich so organisiert werden, dass keine nachhaltigen Schäden entstehen können - die Notwendigkeit der Vollautomation eben.
(07.11.99)

Individuelle Berichte protokollieren

Beschluss: das warm up/Individuelle Berichte protokollieren wir nicht mehr mit, sondern nur noch Objektives! (13.02.00)

h)LaKo bzw. Hof-Wohnsituation

Zur Zeit sieht es danach aus, als würden nur S■■■■, evt. R■■■■ und ich die Anfangskonstellation sein - eine akzeptable Zwischenlösung.

Aktueller Nachtrag: Das Treffen mit R■■■■ ergab, dass eine Zusammenarbeit mit ihm erst ab 2001 in Frage käme und einige Vorbereitungsarbeiten zur genauen Klärung des gemeinsamen Verhältnisses notwendig sind. ==> Ich suche weiter nach Interessierten! (13.02.00)

d)BC-BG/konkreter Unterstützungsbedarf

In der BC-BG helfen wir ganz konkret den Einzelnen bei ihren Schwierigkeiten, das ist gut so, reicht aber nicht aus, wenn wir nicht nur noch sozialpädagogische Arbeit machen und Dauerabhängigkeit von unserer Hilfe verhindern wollen. Wir brauchen in der gesellschaftlichen Alternative ein Grundausbildungs-Konzept über das ein Grundsockel an individueller Handlungsfähigkeit vermittelt wird. Im Aktionsbereich hängt z.B. an jeder AG eine Theorie-VA. Was machen wir im Alternativsektor? Wiss. Arbeiten & Teamwork, Philosophie (Frühschriften) und Gesellschaftstheorie?

Mit dem Umsonst-Tag werden viele Probleme ins Zentrum kommen, da brauchen wir Menschen mit Fähigkeiten! (13.02.00)

L■■■■

L■■■■ macht jetzt eine Therapie und erfährt dadurch zunächstmal eine Entlastung. In dem Mass wie sie sich aber selbst entlastet, haut sie auch ihre durchaus vorhandenen, nur bisher gut verpackten, negativen Energien nach aussen: in der Öffentlichkeit äussert sie sich fast ausschliesslich negativ. Das ist ein Fortschritt, da sie Selbstwertgefühl entwickelt. Nur, was darauf folgen muss, ist der Aufbau eines demokratischen Weges, sonst wird z.B. T■■ vom Erlöser zum Leibeigenen und L■■■■ zur Furie. Eine Grundausbildung würde auch L■■■■, grad jetzt, wo sie in Bewegung ist, sehr helfen. T■■ könnte ihr schon jetzt empfehlen, die Frühschriften zu lesen. (13.02.00)

Gerüchtesumpf

Zur Backofen-Story: bei so'nem Sumpf und solchen bourgeois Zickigkeiten braucht es dringend citoyens ==> derlei Mist gleich auf die nächst objektive Ebene heben und darüber Gerüchte- und Gelästere-Sumpf trockenlegen!! Weiteres auf dem nächsten Jour fixe. (13.02.00)

Organisationsarbeit in der BC

Torge ist nach wie vor überfordert; ich habe ihm geraten, die Dinge so gut wie's geht abzuschliessen und bis zum 30.06. auf Minimal-Niveau laufen zu lassen. T■ findet das gar nicht gut, haben wir doch derzeit keine Alternative zu Torge, was wiederum für mich kein Argument ist. Aber gut, D■ spielt verschärft mit dem Gedanken, ab 01.04. BC-Org.-Stammkraft zu werden, also schauen wir mal. (13.02.00)

T■s Allergie

T■s Allergie plagt ihn. Nach einem Gespräch mit seiner Haus-Ärztin (der HNO-Spezialist wollte gleich die Nasenscheidewand operieren) hat er den Teppich aus dem Schlafzimmer geschmissen und will bei der Krankenkasse Allergiebezüge beantragen um das Hauptproblem, die Hausstaubmilben, die sich in der Matratze einnisten, in den Griff zu bekommen. (21.05.00)

j) Stundenplanauswertung

Mein zentrales Problem ist die mangelnde EWA: Die fehlende gesellschaftliche Dimension als Gegenpol zur lokalen Ebene. Meine Grundstimmung ist die von Ineffektivität und Ineffizienz. In unseren Projekten stehen uns nur sehr bescheidene Produktivkräfte zur Verfügung; man muss ständig strampeln um nicht sofort auf Grund zu stossen. Das Schwimmen in den gigantischen gesellschaftlichen Produktivkräften macht dagegen einfach Spass. Durch die Reduzierung auf die lokale Ebene betreibe ich -bei unserer Selbstausbildung- gerade eine Vergeudung von Fähigkeiten. Der selbstverständliche Umgang mit den gesellschaftlichen Produktivkräften und damit die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung ist wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung zumal wenn der Anspruch die Produzentendemokratie ist! Unsere letzte Institutionalisierungsschleife mit dem Stadtteilzentrum für Neue Arbeit ist ausgereizt. Jetzt steht gerade viel Basisarbeit an. Basisarbeit entspricht mir nicht. Für die aktuelle Phase ist es daher richtig sich aus verbrauchten Aufgaben zurückzuziehen bzw. diese abzugeben um Zeit für neue EWA-Möglichkeiten zu finden. Ich komme auf 56 Stunden/Woche

Perspektive: Der geplante VHS-Kurs Fahrradreparatur für Anfänger ist schon nicht schlecht. Über die Energiewende-AG könnten sich bessere Möglichkeiten einer EWA-Nische ergeben, da diese gerade gesellschaftliches Thema ist.

Bei T■ lassen sich drei Schwerpunkte erkennen: EWA/network/NaWi-IngWi, Bremer Commune/Neue Arbeit/Planwirtschaft und Verhältnis zur Institution: ein Fortschritt!

Eingesprungene Öffentlichkeitsarbeits-Aktionen möglichst vermeiden! Er kommt so auf nur noch schlappe 74 Stunden/Woche.

Für **H** wäre neben dem hochentwickelten, unmittelbaren Schwerpunkt auf dem Hof ein zweiter Schwerpunkt auf hohem Niveau notwendig: Beratung ausbauen und mit EWA koppeln. Ausserdem wären Theoriearbeitsimpulse vorteilhaft.

D fühlt sich gerade von hoher Quantität "überplätschert". Er hat eine 90 Stunden/Woche die er über Nachtschichten organisiert, was auch eine zeitlang möglich ist, da die Arbeit kontinuierlich-konstruktiv ist. Er hofft auf Eigendynamik in allen Projekten, so dass er dann einfach im richtigen Moment den Turbo spielen kann. Er hat sich vorgenommen sich in den Sommerferien schön Zeit für die Auswertung zu lassen. Das Dilemma besteht hier in der Entscheidung zwischen der symbolisch wichtigen Bewegung 2000 und der real bereits durch die konstruktive Arbeit erfüllten Quote von Neuenintegration von 4:1.

(21.05.00)

f)Uni-PROVOK

D überlegt, ein Uni-PROVOK (mit **F**, **M**, **N**, **L**, **J**, **A**-**K**) zu machen, da das Bedürfnis nach einem "Gipfeltreffen" geäußert wurde; denkbar wäre dann auch ein gemeinsames VA-Forum. Ganz niedrig angesetzt, könnte das Uni-PROVOK vielleicht Sinn machen. Wir reden nochmal drüber. (02.07.00)

d)C.s aktuelle Situation bzw. Entwicklung unseres Verhältnisses zu EWA und Staatsknete

C. sieht einen Paradigmenwechsel in unserem bisherigen Verhältnis zu Staats- und Marktknete hin zur Aufwertung der EWA und damit verbunden eine Abwertung dessen, was er aktuell im Projekt macht. Diesen Paradigmenwechsel muss er erstmal verarbeiten; jahrelang hat er Kraft in den Aufbau der Selbstorganisation gesteckt, um dann festzustellen, dass es sich doch nicht trägt. Nun, im fortgeschrittenen Alter, wieder in einen EWA-Strang hereinzukommen, ist schwierig.

Objektiv kann eigentlich nicht von einem Paradigmenwechsel gesprochen werden. Wir haben den Repro.- & Schutzkreisel anfangs recht oberflächlich behandelt, was an dem Punkt deutlich wurde, als unklar wurde, wieviele BSHG-Stellen ein Mensch bekommen kann. Mit zunehmenden Problemen und immer neuen Hiobsbotschaften (z.B. meiner drohenden AlHi-Kohle-Kürzung wg. Ablehnung des Recyclingini-Jobs) wurde das Thema Repro.- & Schutzkreisel zur Chefsache und im Gesamtprozess (z.B. auch im Zusammenhang mit der Diskussion um den "Spiegel"-Artikel "Schröders Denkfabrik") wurde deutlich, dass die individuelle EWA-Std.zahl erhöht werden muss. Klar war auch recht früh, dass der Hof irgendwie einen EWA-Platz ermöglichen muss, auf den bei Ämterstress draufgegangen werden kann. Und ebenso, dass in der Stadt nach einer solchen Möglichkeit geforscht werden muss. Soweit die objektive Seite.

Nun zur subjektiven Seite. Es ging uns immer um die Frage der Selbstveränderung und um die Vision starker, aber dennoch kollektivfähiger Individuen. Diese Vision scheint für unsere Generation hinfällig zu sein (in der Commune soll jede verantwortliche Aufgabe nur noch zu zweit erfüllt werden). Bei uns wachsen

Persönlichkeiten nur noch über die gesellschaftliche Auseinandersetzung. Die zentrale Frage ist nun, worüber die Vergesellschaftung laufen kann. Nur über die lokale Ebene ist sie nicht möglich. Wir erreichen keine Produktionsweise, die vergesellschaftet würde. Es wird immer einen äusserlichen Vergesellschaftungsdruck geben (müssen). Das Konzept der Bürgerarbeit als Gegenmodell zur Schröder'schen 'Denkfabrik' liess sich nicht umsetzen; es bleibt in bezug auf die materielle Absicherung nur eine Umgewichtung zwischen Staat und Markt. Durch Wachstum schaffen wir eine gewisse Vergesellschaftung, die ist aber sehr mangelhaft. Sowieso ist bei uns durch den Mangel an Produktivkräften die rohkommunistische Handwerkelei noch sehr dominant; es findet eben nur eine Simulation der Vollautomation statt. Der äusserliche Vergesellschaftungsdruck ist deshalb wichtig und sinnvoll und ein wesentlicher Unterschied zur bürgerlichen Revolution.

C. durchschreitet in Tiefphasen immer das ganze Tal der Tränen, anstatt wie wir anderen, auch eine der unterschiedlich niedrig hängenden Hängebrücken zu erklimmen und das Tal so schneller/weniger schwer zu überwinden. Eine Verhaltensweise, die flexibler mit neuen Einflüssen umgehen kann, ist hier angebracht. Zudem ist es wichtig, dass wir uns in funktionierende gesellschaftliche Zusammenhänge begeben, weil dort nachhaltiges Lernen möglich ist. Wenn da etwas nicht klappt, bricht nicht gleich alles zusammen, so wie bei uns! Sich immer ultimativ verantwortlich zu fühlen, ist ein fundamentaler Ansatz, der auf Dauer nicht durchhaltbar ist! Die eigenen Erwartungen oder Ziele lassen sich nicht erzwingen, es geht darum, dass wir Rahmenbedingungen schaffen, in denen sich dann Feuer entfachen kann. Wir können versuchen, den kurzmöglichsten Weg vorzubereiten und hoffen, dass es zündet, zumal es historisch schon mehrmals gezündet und Situationen wie heute gegeben hat.

Habermas' Aussage, dass grosse ehrenamtliche Leistungen auf grosse Leistungen in der EWA fussen, ist nicht ganz abwegig: einen irgendwie gearteten Erfolg in der herrschenden Gesellschaft zu haben, ist die Voraussetzung dafür, einen gewissen Fortschritt in der Sphäre der Selbstorganisation machen zu können. Der Erfolg muss nicht gross sein, aber wir müssen die neuen Produktivkräfte im Rücken haben!

C. sollte sich zukunftsweisenderer Technologie als der Fahrradbranche zuwenden, z.B. der Solarenergie - ein sich entwickelnder Markt! Und dabei den Schwerpunkt mehr auf Organisationsarbeit legen als auf Handwerkelei. Z.B. bei Greenpeace. Aufm Hof wäre eine Konzentration auf Koordinationsaufgaben sinnvoll. Ein Problem in der Commune ist sicherlich das Verhältnis von neuer Generation und altem Ansatz. In bezug auf den FaSeL kann C. die Verantwortung langsam an C. abgeben. Sie soll einfach sagen, was sie wann mal alleine machen möchte. zurzeit gibt es keine Dynamik im FaSeL, aber C. allein ist der FaSeL noch nicht zuzutrauen. (02.07.00)

???

Hier ging's um L■■■, B■■■ und den Hof. Der zeitliche Abstand erlaubt mir heute(04.01.2001) allerdings keine vertiefende Analyse, so dass ich auf das Aufschreiben der Diskussionseckpunkte verzichte, C und T■■■ haben sie sicherlich verarbeitet.
(15.10.00)

c) Konkrete Tipps zur (subjektiv) revolutionären Arbeitsweise (Orga-Schrift S. 16)

Ich merke, dass nicht nur längerfristige Theoriearbeit, sondern auch die Planung längerfristiger Praxis zu kurz kommt. In der Winterpause wollen wir über die Auswirkungen der abgeschriebenen "Bewegung 2000" ausgedehnt reflektieren - dann wird der Kopf wieder frei für längerfristige Perspektiven ("2001 - Odyssee im Kapitalismus"?).
(19.11.00)

H■■■s Träume

H■■■ hat als Beraterin selbst einen hohen Beratungsbedarf, den sie aber nicht unterbringen kann (vgl. die "hilflosen Helfer"). Deshalb neigt sie zu Idealisierungen der Freundschaft mit Heike, die jetzt in Träumen wieder auftaucht.

H■■■s materielle Nischenbildung geht gut voran, aber ihr geht es dennoch subjektiv nicht gut.

Sie denkt über den Freundschaftsbegriff nach. Es kann nicht daran liegen, dass unser Projekt durch Ideologie Freundschaften zu Menschen verhindert - diese Phase ist endgültig einer intensiven Praxis mit vielfältigen Beziehungsmöglichkeiten gewichen. Das heißt aber auch, mit den Menschen so klarzukommen, wie sie eben drauf sind - Idealisierungen sind nicht mehr haltbar.

Der Knackpunkt ist die Übernahme von Verantwortung. Dies bedeutet auch Härte, von der man kein Jota abtreiben kann. Dies zu erkennen und sich von jugendlichen Idealisierungen zu verabschieden, gehört zum Prozess des Erwachsenwerdens. (Bei uns läuft dieser relativ sanft ab, die heutigen Jugendlichen werden viel unmittelbar härter mit der gesellschaftlichen Realität konfrontiert.) Die Alternative ist, die Reflexionsmöglichkeiten zu kappen und über ein Drogenkonzept die Welt schön aussehen zu lassen. Für uns sind daher allenfalls überschaubare Rückzugsorte als "Kurzzeit-Urlaub von der Verantwortung" möglich, in denen jemand das Falltuch spielt - allerdings stellt sich auch hier die Frage, wie sinnvoll das ist, denn es geht um eine Grundhaltung.

Gesellschaftlich übernimmt H■■■ bewusst Verantwortung. Mit dem Privaten scheint hingegen noch ein Bild von harmonischer heiler Welt verknüpft zu sein. Das Private ist jedoch kein letztes Refugium der Verantwortungslosigkeit, sondern bedeutet ebenfalls Arbeit und Übernahme von Verantwortung. Die Träume bedeuten, dass H■■■ jetzt vor der sinnvollen Aufgabe steht, auch im Privaten Verantwortung zu übernehmen. (19.11.00)

d)network

4 Menschen arbeiten am Aufbau eines Netzwerks von 3 PCs. Beratung muss auf einen Extra-Termin ausgelagert werden. (19.11.00)

d)Energiewende

ist am sinnvollsten an den BiVe anzukoppeln.

Der Semesterauftakt brachte keine Neueinsteiger, da bei den Auftakttreffen nur C■■■■ und N■■■■ präsent waren, die jedoch selbst "faule Eier" sind und darum andere Interessierte nicht motivieren können.

Deswegen wäre ein neues praktisches Highlight gut, um Neue zu motivieren.

Dass unser Konzept einer kostenlosen Beratung + professioneller Nachsorge (z.B. über Handwerker Theo) reaktionären Kleinbetrieben nicht schmeckt, soll uns nicht aufhalten, zumal unsere kostenlose Beratung den Kleinbetrieben neue Kunden erschließen kann. Dieses Konzept entspricht übrigens auch dem Konzept der Bremer Commune-Läden. Die professionelle Nachsorge kann auch unsere individuelle EWA sein. (19.11.00)

d) Schwächelnde Land-WG

C■■■■ macht Nischenbildung (Studium, Pferd) + CO-Perspektiv-AG + unrealistische Flausen.

B■■■■ fehlt die Herausforderung.

Die Antwort ist die Lebensmittel-AG. Im GeSuLa stecken aber auch ernsthafte Möglichkeiten. (19.11.00)

h) Anbau 2001

Da mühselige Arbeit in der BC nicht vorgesehen ist und die Vollautomations-Simulation über ABM nicht ewig währt, soll der BC-Anteil auf einen Subsistenz-Hof (+Vollautomations-Simulation über Zukauf + Besuch + Beurteilung kapitalistischer Produktion) runtergekocht werden. Dem entspricht auf Vereinsseite ein Lehr- und Erfahrungsgarten => nochmal für 2 Jahre ABMs, bis der Hof dann so organisiert ist, dass er ggf. auch ohne ABMs laufen kann. Offene Frage: was passiert mit dem nicht benötigten hinteren Feld? (19.11.00)

Hof-WG/weibliches Konfliktverhalten

Mir gehen die auf hohem Niveau eingependelten Spannungen zwischen H■■■■, C■■■■ und S■■■■ auf die Nerven. Permanente, unterschwellige Sticheleien und Eifersüchteleien. Wo bleibt die Analyse der Konfliktlinien aus der Konsequenzen gezogen werden könnten, wo klare Verhaltensmassregeln um mal wieder Verlässlichkeit und damit Entspannung zu finden?

H■■■■ sieht sich in der Vermittlerrolle zwischen C■■■■ und S■■■■, die wenig Verständnis füreinander haben. Während S■■■■ sich weiter zurückzieht, bleibt C■■■■ wenigstens offen. Ich sehe H■■■■ nicht in einer neutralen Position, sondern den Konflikt in der Verlagerung der Beziehungsintensität von S■■■■ zu C■■■■, an der S■■■■ natürlich grossen Anteil hat. Bei den beiden Zuspitzungen in der Frage ob sie in dem halböffentlichen Raum auf dem Hof Fuss fassen kann, ist S■■■■ bösen Ab- und Ausgrenzungsmechanismen unterlegen. Dieser Bruch in der Beziehung ist bis heute nicht aufgearbeitet.

T■■■■ ist auch der Meinung, dass S■■■■s Gefühl, in der jetzigen Konstellation ins Hintertreffen zu geraten, real ist.

S■■■■ fehlt die Makroebene, ein Puffer, der verhindern könnte, dass, wie bei einem Zahn ohne Zahnschmelz, alle Probleme sofort auf die Persönlichkeit durchschlagen. Ihr fehlt eine gesellschaftliche Ebene, die es ihr ermöglichte die objektiven Verhältnisse zu begreifen, die Menschen auch als gesellschaftliche Funktionsräger bzw. als getriebene dieser Verhältnisse wahrzunehmen. Auszuhalten ist diese Verfassung nur mit emotionaler Perfektion im unmittelbaren Umfeld/Partnerschaft oder mit dem Blocker einer ultimativen Autorität. Also unmöglich. Auch (Gesellschafts-)Theorie, wenn sie nicht unmittelbar auf die eigene Existenz bezogen ist, wirkt nur als fremdes Herrschaftsinstrument dessen der sie drauf hat, also nicht nachhaltig.

C■■■■ schwankt zwischen Leistungsorientierung/bürgerlicher Karriere und tiefer Skepsis gegenüber der bürgerlichen Gesellschaft. Seit letztere in der Bremer Commune Organisation einen Ausdruck gefunden hat, kann sich diese Spannung jetzt auch materiell-wirklich hochschaukeln. Dies scheint das Wesen ihrer Unzuverlässigkeit zu sein. D■■■■ sieht in diesem Zwiespalt ein Problem vieler Unitopia-Mitglieder und wirbt für den Versuch, in sich eine Toleranz für beide Pole herzustellen.

H■■■■ hat sich aus der bürgerlich-weibliche Rollenzuweisung herausgekämpft. Mit ihrem abweichenden Verhalten hat sie auch Erfolge vorzuweisen, aber auch ihre Vermittlungsmöglichkeiten stoßen irgendwann an Grenzen. Dann hilft nur noch solidarische Distanz.

Bei einer WG von drei Frauen bzw. bürgerlich-weiblich sozialisierten Menschen gibt es keine Eigendynamik der gesellschaftlichen Ebene, die es ermöglichen würde Konflikte jenseits der eigenen Existenz zu verarbeiten und Strategien der Konfliktbewältigung zu entwickeln und durchzuhalten. Das Problem ist nicht lösbar. Wir können nur versuchen Deeskalationstrategien zu entwickeln, immer wieder den Stress rauszunehmen, Ventil zu sein. Entweder S■■■■ schafft es gelassener zu werden oder sie muss erst einmal wieder in die Stadt ziehen, wo es mit der Parzelle/GeSuLa auch eine gute Entwicklungslinie gibt. (07.01.01)

T■■■■s Prioritätensetzung

bei T■■■■s Prioritätensetzung geht es um folgende Ziele:

- 1) Hof-Finzen: sanieren (Löcher stopfen)
- 2) NaWi/ingWi-Abend: Mitveranstalter finden
- 3) CO-Perspektiv-AG: Niveau halten
- 4) network-Gruppe: e-mail-Anschluss für alle Communarden, PC-Netzwerk im Zentrum
- 5) Demokratisches Wirtschaften: Wechselwirkung mit Bremer Commune Praxis

1) muss laufen alles andere je nach dem wieviel Zeit dafür bleibt. (07.01.01)

h)Energiewende-Stelle

Die Gründe für A■■■■s Ausscheiden liegen auf zwei Ebenen

- 1) inhaltliche Stellenbeschreibung zwischen konzeptioneller (Büro) und handwerklicher (Bau-Brigade) Arbeit.
 - 2) Spannung zwischen selbstorganisiertem Projekt und Lohnarbeits-Stelle
- Das war von anfang an klar. Wir haben das Experiment gewagt, mit A■■■■ einen nicht für die Stelle qualifizierten Bewerber einzustellen, weil sie für diese Aufgabe

halbwegs motiviert war und eine Nähe zur Selbstorganisation hatte. Es scheint aber nur zwei Möglichkeiten zu geben: Entweder die Stelle als Job zu begreifen, dann muss die Aufgabenbeschreibung mit der Qualifikation/Motivation zusammenpassen (und wir haben eher die Aufgabe unsere Angestellten im Zaum zu halten WE 15.04.00) oder als Absicherung von Selbstorganisation. Für eine realistische Zwischenposition: "neue Mitarbeiter gewinnen!" (Bt 15.04.00) gibt es bisher noch kein Beispiel!
(07.01.01)

Beziehungsferment T-L

Nach L's Fehlgeburt fällt das Kind als gemeinsame Aufgabe wieder weg und stellt sich einmal mehr die Frage nach dem verbindenden Element.

Das Studium und die Bremer Commune ergreifen L nicht. L's Identifikation läuft über Osteuropa, Christentum und etwas Sozialismus.

Der kulturelle Austausch mit Osteuropa beschränkt sich in Bremen auf das Osteuropa-Institut mit prekären wissenschaftlichen Stellen.

Das traditionelle Christentum ist kein movens der Bremer Commune.

Der evangelischen Hochschulgruppe fehlt das osteuropäische Element, der katholischen Hochschulgruppe das Politische.

Was L weiterhelfen könnte wäre eine osteuropäische Mentalität die Elemente von westlicher Freiheit integrieren kann. Diese Konstellation ist wohl nur bei den fortschrittlichsten Gruppen in Osteuropa (Prag) zu finden. Erst wenn L erlebt, dass das gesellschaftliche Elend in Prag grösser ist als ihr persönliches, könnte sie anfangen Freiheitsanteile als Bereicherung zu empfinden und in ihre Persönlichkeit zu integrieren anstatt diese vor allem als fremde westliche Dekadenz wahrzunehmen. Wenn es Prager Gruppen gibt, die unseren Ansatz interessant finden wäre es ihr von da aus wohl überhaupt erst möglich zu verstehen, was wir hier mit unserem Stadteilzentrum machen. T versucht L für Prager Gruppen zu interessieren. L hat eh vor ein Auslandssemester in Prag zu verbringen. Pendelbeziehung? Es kann auch sein, dass L in Prag hängen bleibt.

(04.11.01)

d) Bremer Commune Basisgruppen

Noch zu wenig Menschen bei zu vielen Inkompatibilitäten für 2 BGs. (19.11.00)

Die beiden Basisgruppen zeichnen sich durch schwierige, instabile Konstellationen aus. Eine neue Mischung ist wegen subjektiver Inkompatibilitäten noch schwieriger.

Bei der Unitopia-Basisgruppe von vier Communarden ist Unitopia der zentrale Erfahrungshintergrund, so dass sich darüber (noch) keine neuen Konstellationen ergeben. Wir können frühzeitig auf die Halbjahres-Reflexion im Dezember hinweisen, um ein klares sich-ins-Verhältnis setzen zu forcieren.

(04.11.01)

Textliste zu a) II. Internes Kommunikationsklima/Subjektives

(Stand: Juli 2002)

Nr	Titel	Ver-	Original	besprochen/
----	-------	------	----------	-------------

fasser⁵ Datum Ergänzungen

Subjekt-Kiste

- | | | | | |
|---|---|---------------|----------|----------------------|
| 1 | Subjekt-Kiste oder auch: es gibt viele Möglichkeiten sich das Leben zu versauen | D■ | 03.02.89 | |
| 2 | Neues aus der Subjekt-Kiste oder auch: Die Möglichkeit bei der Selbstveränderung Spass zu haben | D■ | 01.04.89 | 09.06.91 |
| 3 | Subjekt-Kiste III. | Christia
n | 04.06.90 | 16.09.90
30.09.90 |

Charaktertypenanalyse

- | | | | | |
|---|--|----|----------|---|
| 4 | "Erkenne dich selbst" (Kant) "Der Weise ist historisch-dogmatisch" (D■ikur oder auch D■y-Kur | D■ | 20.08.90 | 30.09.90
07.10.90
16.05.92 BG
26.07.92
19.12.93 |
| 5 | Charaktertypen-Analyse (Aufhebungsversuch) | S■ | Okt. 92 | |
| 6 | Charaktertypen-Analyse in: Basistext zu a)II. Internes Kommunikationsklima/Subjektives | F■ | 26.07.96 | 18.05.97 talk
07.05.00 talk
21.05.00 talk |
| 7 | Ergänzung: Was hat uns die Ct-Analyse gebracht? | C | Dez.00 | |

Individuum/Zweierkiste-Gesellschaft

- | | | | | |
|----|---|---------------|----------|--|
| 7 | Individuum/Zweierkiste-Gesellschaft | BG | 30.07.90 | 16.09.90 |
| 8 | Eltern | BG | 10.09.90 | 17.02.91 |
| 9 | Liebesbeziehungen im Allgemeinen und (...) im Besonderen | BG | 20.04.91 | |
| 10 | Bürgerlich-männliche Egalhaltung | Pl | 26.01.92 | 08.03.92
15.03.92 |
| 11 | PROVOKs revol. Funken und Liebesbeziehungen | BG | 25.01.92 | 26.04.92 |
| 12 | Intensive Beziehungen als schlechter Ersatz für PROVOK-BGs | BG | 20.06.92 | 26.07.92 |
| 13 | PROVOK-WGs | Pl | 30.09.90 | |
| 14 | Utopisches(?) zwischenmenschliches Beziehungsmodell | Pl | 17.04.94 | 29.05.94
Sept. 94 WE
14.01.96
04.01.98 talk |
| 15 | Beziehungsutopien zwischen bürgerlicher Totalität und Subkultur | Christia
n | Aug.94 | 20.11.94
04.12.94 |

Revolutionäre teamarbeit

- | | | | | |
|----|---------------------------|----|----------|----------|
| 16 | Theorie-Praxis-Verhältnis | BG | 10.09.90 | 17.02.91 |
|----|---------------------------|----|----------|----------|

⁵ BG=Basigruppen-Protokoll, Pl=PROVOK-Plenum-Protokoll

17	PROVOK am Ende der 2. Umstrukturierung darin: Umgang mit Aggressionen	S ■■■	Okt. 92	28.11.93
18	Aufbau von Ich-Stärke - Identität mit eigenen Ideen	S ■■■	Okt. 92	11.07.93 28.11.93
19	Plenum - finKos	H ■■■	02.09.92	
20	Rollenfindung	WE	Sept. 93	
21	Verantwortungsübernahme	Pl	10.10.93	
22	Zur Einschätzung unserer Rollen	talk	02.01.94	18.12.94
23	Individuum und Kollektiv	Pl	10.07.94	Sept.94 WE 23.10.94
24	Zur Auseinandersetzung des SDS mit dem subjektiven Faktor	Pl	05.11.95	
25	Rollenfindung&Selbstreflexion in: Basistext zu a)II. Internes Kommunikationsklima/Subjektives (u.a. "Frauen/Konkretis im SDS", "Arbeitsteilung, Kooperation, Nachsozialisation")	F ■■■	26.07.96	
26	"Normalisierungsprozess"	talk	20.07.97	
27	Winterloch/-Pause- Reflexion	BG	13.02.93	
28	Auszüge aus A. Knigge "Über den Umgang mit Menschen"	T ■■	Dez. 98	
29	Basisgruppen(-Aufteilung) /SDS-talk(-Organisation)	BG	30.07.90	05.05.91 20.06.92 BG 23.01.94 06.02.94 26.06.94 Sept. 94 WE 07.08.94 04.12.94 04.06.95 14.01.96 04.02.96 talk

Anknüpfungspunkt: Basistext zu h) Verhältnis zu staatlichen und bürgerlichen
Institutionen und Umgang mit gesellschaftlicher Verantwortung, Okt.-Dez. 2000

allgemeine Texte

1. SDS-Schrift zu a) Bestandsaufnahme, Selbstverständnis, Perspektive**D** 1993/94**III. Internes Kommunikationsklima/talk**

Anhang zur 1. Schrift

F Sept 94

(Sammlung von Protokollauszügen die sämtlich in obiger Liste enthalten sind)

Anhang zur 1. Schrift

A April 95

(Sammlung von Protokollauszügen die sämtlich in obiger Liste enthalten sind)

Anhang zur 1. Schrift

A Juli 95

("Das Problem bei der Überarbeitung ...")

Anhang zur 1. Schrift

F März 96

(Sammlung von Protokollauszügen die sämtlich in obiger Liste enthalten sind)

Basistext zu**F** 26.07.96 07.05.00**a)II. Internes Kommunikationsklima/****talk****Subjektives****21.05.00****talk**

Ergänzungs-Basistext

D 09.03.97 04.-06.04.97

a)II. Internes Kommunikationsklima/ Subjektives

(Aufgehoben in „Sammlung...“ Juli 00)

Sammlung unserer subjektiven talk-**C** Juli 00**Diskussionen****Anmerkung zu den Namens-Abkürzungen:**

zum inneren Kern der Gruppe gehörten zu diesem Zeitpunkt:

D, T, C (taucht immer schon abgekürzt, also ohne Schwärzung auf), A-K, M, F und H;

außerdem A, C die im Ausstieg waren

davon sind D und T noch dabei

darüberhinaus werden weitere Personen, die sich am Projekt beteiligten, bzw. sich am Rande / im Umfeld des Projektes aufhielten namentlich erwähnt:

A (3 Personen), B (Abk. des Namens 1 Person die auch als S vorkommt), C, J,

K (3 Personen), L (2 Personen), M (2 Personen), N (2 Personen), R, S (3 Personen),